Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 8

Artikel: Guter Ersatz für Zauberformel
Autor: Sautter, Erwin A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-600631

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Guter Ersatz für Zauberformel

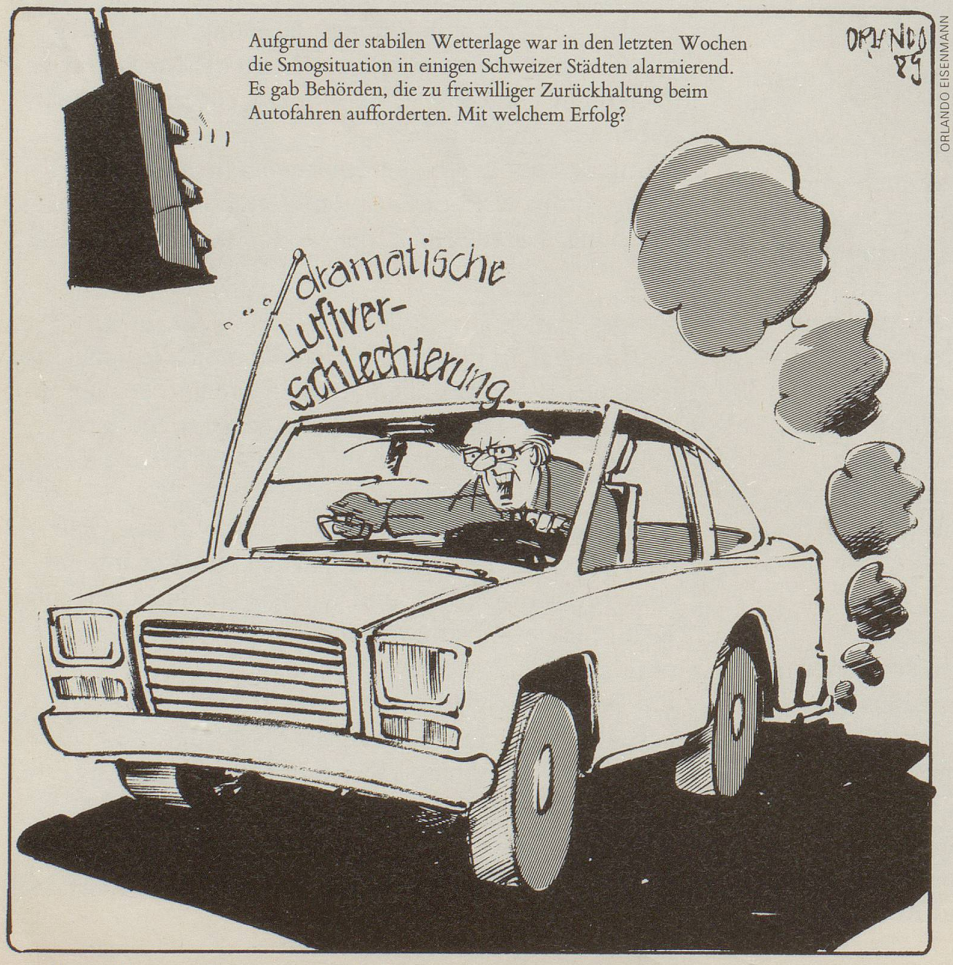
VON ERWIN A. SAUTTER

Am Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz vom 3. Juni 1989 werden die Delegierten über die Armeeabschaffungsinitiative weder nachdenken noch diskutieren müssen, wenn sie daran interessiert sein sollten, den Herren René Felber und Dr. rer. pol. Otto Stich den Verbleib im Bundesrat für einige weitere fruchtbare Jahre zu sichern.

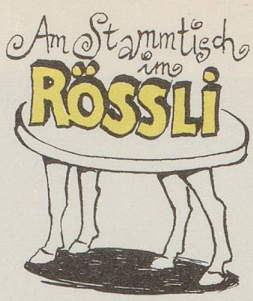
Dr. iur. Christoph Blocher, Unternehmensleiter (auf deutsch: Manager) mit Sitz in Meilen am Zürichsee und Nationalrat, Fast-Ständerat und Präsident der Zürcher SVP (Schweizerische Volkspartei), denkt jetzt auch für die Sozialdemokraten. Er tut es aber nicht still – das Denken –, sondern laut. Das hat grosse Vorteile: Die restlichen Parteien – ob im Bundesrat vertreten oder nicht – brauchen in Zukunft nicht mehr um Parolen zu ringen, wenn es um eine Abstimmung geht. Man wartet jeweils einfach das Albisgüetli-Treffen der SVP unter der Leitung des Vorsitzenden Blocher ab, wo die entsprechenden Leitsprüche bekanntgegeben werden – geliefert als Holzschnitt auf Wunsch.

So nähern wir uns dem Idealbild des Einparteienstaats, wo man von *einem* Denker umsichtig geführt wird, wie das viele Unternehmensleiter ja auch tun, die für ihre Firma verantwortlich sind. Man verzichtet auf den Luxus einer Opposition, die sich die Freiheit nimmt, eine abweichende oder gar keine Meinung – Stimmfreigabe – zu haben. Das verhindert viel Leerlauf im politischen Getriebe, für den der Bürger ohnehin immer weniger Verständnis aufbringt, wie die Stimmabstinenz verrät.

Für die Zusammensetzung des obersten Führungsgremiums der Schweiz AG gehört die Zauberformel dann längst zum alten Eisen. Die Berufung der Sieben wird jeweils am Albisgüetli-Treff verkündet.



«... da wollen wir das Fenster doch besser mal schliessen!»



«Mensch, war das aber ein Kampf bei uns im Büro. Ich als einziger Nichtraucher gegen sechs Raucher. Und dann was für welche! So richtig eingefleischte, denen das Paffen noch Spass macht. Keine Spur von schlechtem Gewissen oder so. Der Rainer zum Beispiel, der zieht sich eine nach der anderen rein, also ich sage euch, das sind gut und gerne zwei Päckchen, wenn nicht noch mehr. Und bei solch einer Qualmerei soll man noch anständig arbeiten können? Nein! Für mich als Nichtraucher vollkommen unmöglich, hatte ich mir gesagt und denen den Krieg erklärt. Ich versteckte die Aschenbecher, klebte überall Zettel an, warf ihnen die Zigarettenstummel aufs Pult, beschwerte mich beim Chef, begann provokativ zu husten, riss alle paar Minuten die Fenster auf, stellte mitten in den Raum einen surrenden Ventilator. Alles vergeblich. Bis mir dann die rettende Idee kam. Es gab nur einen Weg, das Problem endgültig aus der Welt zu schaffen ...»

«Du hast gekündigt?»

«Nein, ich habe angefangen zu rauchen.»

Bruno Blum

KÜRZEST-GESCHICHTE

Das Küssen auf beide Wangen

Ich beobachte, wie ein Herr die Dame altem römischen Brauch gemäss auf beide Wangen küsst, um zu prüfen, ob sie getrunken hat und, wenn ja, ihrer Ehre verlustig ginge. Er weiss aber nichts von der Bedeutung seiner Handlungsweise. Sie ebensowenig. Und so bleibt sie auch fürderhin aller Ehren wert.

Heinrich Wiesner